

Das Internationale Jahrbuch der Oberfläche  
**Die Emanzipation der Oberfläche vom Material**



In Architektur und Innenarchitektur trennt sich zunehmend Verkleidung von Statik und Funktion. Sandwich und Leichtbau, Kunststoffe und Composite nehmen den Werkstoffen ihre materielle Identität. Die digitale Wende hat nicht nur die Auflösung körperhafter Produkte zugunsten von Benutzeroberflächen oder vielfach gar ihre völlige Entmaterialisierung zur Folge.

Inzwischen machen sich auf fast allen Materialsystemen digitale Oberflächentechniken breit, die immer neue Oberflächeneffekte generieren. Solcherart befreit vom Diktat der Mengenproduktion, gewinnt die Ästhetik der Oberfläche rasant an Eigenständigkeit. Ein Paradigmenwechsel scheint sich anzubahnen: Die Hülle wird wichtiger als Form und Inhalt. Die Oberfläche löst sich mehr und mehr von ihrem materiellen Substrat.

Die Internationale Zeitschrift und Schriftenreihe für Architektur bestätigt in ihrer Ausgabe vom März/April 2011: «Surface ist nicht allein die Übersetzung von Oberfläche. Surface hat sich zu einem eigenständigen Begriff verselbständigt und von seinem Untergrund gelöst. Seitdem bestimmt sie in hohem Masse die Architekturavantgarde und ist zum diskreten Helfer der Stars geworden.»

Die Oberfläche ist nicht mehr die quasi naturgegebene materialtypische Erschei-

nung, nicht mehr die materialgerechte Verarbeitung des Substrats, sondern eine sinnliche Eigenschöpfung, in gewisser Weise die sensorische Erlösung vom Material.

Wurde früher nicht alles glatt gemacht, die Oberfläche einfach nivelliert? – Diese glatte Welt der Industrie geht zu Ende. Menschen wollen Dinge, die leben, Oberflächen, die Strukturen aufweisen, erfüllbar und deshalb begreifbar sind. Deshalb ist Haptik (vom Griechischen *haptós*: fühlbar) nicht nur ein momentaner Oberflächentrend, sondern ein Schlüsselwort für die Technologie des 21. Jahrhunderts. Die Haptik, sagt Martin Grunwald, Leiter des Haptik-Forschungslabors an der Universität Leipzig, ist das grösste Fenster unseres Gehirns in die Welt. Eine Vielzahl elementarer Informationen über Dinge und Sachen erhalten wir nur, wenn wir sie anfassen. Berührungsreize sind elementar, für das, was Menschen ausmacht. Als wir auf diese Welt kamen, konnten wir zwar sehen, aber sahen doch nichts. Wir mussten die Dinge um uns erst begreifen: anfassen, riechen und schmecken, in den Mund nehmen, werfen oder fallen lassen. Was wir so gewannen, speicherten wir schliesslich im optischen Bild von den Dingen ab. Und deshalb fassen wir die Dinge noch so gerne an.

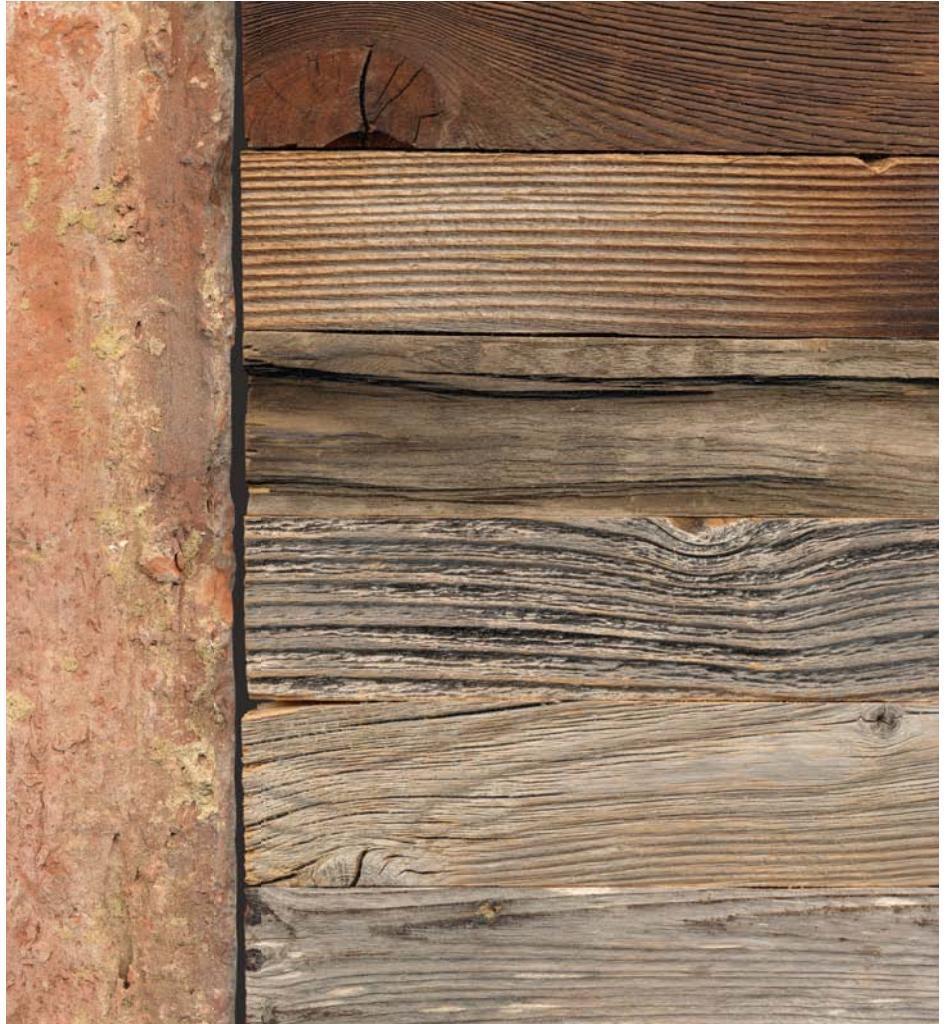
#### Das Ungehobelte ist Mode und Stil geworden

Seit drei Jahren schon ist die sägerrau Holzoberfläche der dominierende Trend auf der Mailänder Möbelmesse, die be-

kanntermassen weltweit die Massstäbe setzt. Ausgerechnet im modebewussten und stilsicheren Italien ist das Ungehobelte Mode und Stil geworden. Dahinter steht wohl das Verlangen nach mehr – pauschal formuliert – Authentizität angesichts der zunehmenden Komplexität und Virtualität unseres Lebens. Das Aufgesetzte, das Gespielte, das unpersönlich Technokratische ist uncool geworden. Je mehr wir selbst in Rollen gedrängt werden, in denen es nur darum geht, eine gute Figur zu machen, sich gut zu verkaufen und uns perfekt zu inszenieren, durchschauen wir das uns täglich Dargebotene. Umso mehr sehnen wir uns nach dem Ursprünglichen, Echten und Unverfälschten. Die coolsten Typen haben sich selbst entzaubert. Seit ihrem Crash ist das Vertrauen in Bocker und Banker massiv gestört. Und nicht nur in sie, in alle, deren «Leidenschaft» nicht gefühlsecht ist und nicht wirklich Verantwortung übernimmt.

Der Trend zum Authentischen ist keineswegs so neu. Er köchelt schon seit der Postmoderne der 1980er Jahre. Gleichzeitig mit den kühlen, dekorativen Formen und Farben und den nur scheinbar kostbaren Materialien in Design und Architektur entstand auch das, was wir später Lifestyle nannten. Schnelllebige, vordergründige und zeichenhaften Rituale. Aber, erinnern wir uns, es war auch der unerhörte Moment, in dem Handwerklichkeit und Patina erstmals die heilige Kuh technischer Perfektion in Frage stellten. Seither befindet

Alte, über 100 Jahre alte, handgeknüpfte Perserteppiche werden ausgewaschen, überfärbt und im Patchwork bis zu einer Grösse von 6 mal 10 Meter von Hand zusammengenäht. So entstehen erneut Einzelstücke, aus denen jedoch viel mehr traditionelle orientalische Ornamentik aufscheint als in jedem Neuprodukt. Erst im Verschwinden werden die traditionellen Muster modern.



Die Manufaktur Wallenstein ahmt Beton, Rost und Metall nicht einfach nach, sondern arbeitet besonders reizvolle Effekte des Materials und der Oxidation mit handwerklichem Geschick heraus. So entstehen Oberflächen im Spannungsfeld zwischen ursprünglicher Materialität und diskretem Luxus. Sie sind auf flexiblem HPL oder stabilem MDF erhältlich.

Würdevoll gealterte Nadel- und Laubhölzer historischer Holzgebäude aus den ländlichen Ebenen und alpinen Regionen Europas, silbrig verwittert oder mit den Gebrauchsspuren von Jahrhunderten. Jedes Stück hat seine ganz eigene Geschichte. Die geschichtsträchtigen Bretter, Böden oder Fassaden werden sorgfältig geborgen und nach Baujahr, Ursprungsgebäude und Region dokumentiert, bevor sie individuell weiterverarbeitet werden.

Die historischen Ziegelsteine von Pioneer stammen aus dem Rückbau alter

Gebäude zumeist der mitteleuropäischen Gründerzeit um 1750. Sie tragen noch unübersehbar die manufakturrellen Eigenheiten der Brandtechnik und -kunst des ersten industriellen Booms, aber mit dem Doppeladler auch schon die Merkmale von Qualitätssicherung. Doch erst die das Säubern überdauernden Reste geben Zeugnis ihrer Geschichte. Neben der trendigen Verblendung alter und neuer Fassaden eignen sich diese Ziegel insbesondere für die bewahrende Sanierung.

sich diese stetig auf dem Rückzug. Die Formen werden immer puristischer, die Materialoberflächen umso lebendiger. Der Purismus ist Reduktion zugunsten der Oberfläche. Kühle, formale Nüchternheit paart sich mit gefühlsbetonter Materialität, ja ist deren Bühne.

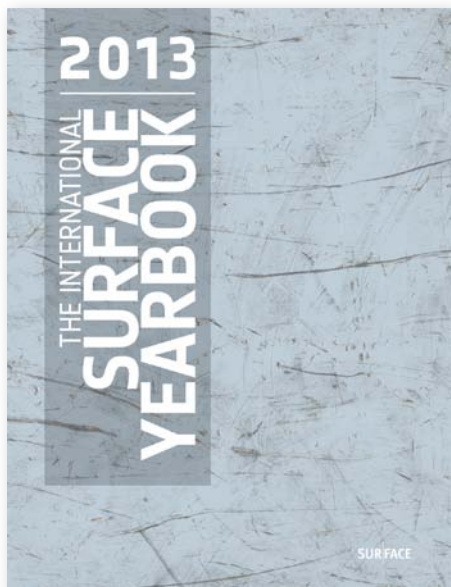
#### Tatsächlich gealterte Materialien im Vordergrund

Ganz im Einklang mit diesem Trend werden im Internationalen Jahrbuch der Oberfläche 2013 nicht nur der «Used Look» und «Vintage», sondern tatsächlich gebrauchte und gealterte Materialien wie wieder aufgearbeitete Hölzer und Ziegelsteine aus Abbruchgebäuden im

Vordergrund stehen. Die historischen Vorlagen werden jedoch vielfach von neuen Oberflächen übertroffen, die ebenso ursprünglich, handwerklich, fachmännisch, natürlich, wertig und langlebig erscheinen. Eine Steinoberfläche dieser Art sieht nicht aus wie Stein, sondern ist Stein. Eine 1-mm-Steinschicht auf 4-mm-Kork erlöst uns von den Nachteilen des Materials und gewährt uns die einem Bodenbelag höchst angemessenen Eigenschaften. Der überkommene Kult um das Material wird abgelöst von der Wahrheit der Materialität und der Funktionalität des Produkts. ■

Text: Gerd Ohlhauser

Bilder: Surface Yearbook



The International Surface Yearbook 2013

Hg. Gerd Ohlhauser

Darmstadt Nov. 2012

deutsch/englisch, Softcover, 224 Seiten

Doppelseitige Oberflächenabbildungen

23 x 30,2 cm

20,- EUR zzgl. Versand

ISBN 978-3939855-33-0

Leseprobe: [www.surface-yearbook.de](http://www.surface-yearbook.de)

Bestellung: [www.surface-book.de](http://www.surface-book.de)